

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

7.5.1851 (No. 107)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 7. Mai.

N. 107.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühr: die gefaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1851.

Karlsruhe, 6. Mai.

Das gestern erschienene großh. Regierungsblatt Nr. 31 enthält Folgendes:

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 28. März d. J.

allergnädigst bewogen gefunden:

den bisherigen Hausarzt Hüeflin zum Vorsteher des neuen Männerzuchthauses zu Bruchsal zu ernennen, und die erledigte Vorsteherstelle beim Zucht- und Korrektionshause in Bruchsal dem Sportelvisitator Szuhany, einstweilen in provisorischer Eigenschaft, zu übertragen;

unter dem 25. April d. J.

den bisherigen Direktor der Regierung des Oberrheinkreises und Ministerresidenten bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, Geh. Rath dritter Klasse, Frhrn. v. Marschall, unter Beförderung zum Geh. Rath zweiter Klasse zu Höchst dem Befehlenden an deutschen Bundestage zu ernennen; dem Legationssekretär Franz v. Roggenbach die unterthänigst nachgesuchte Entlassung aus dem großh. Staatsdienste in Gnaden zu ertheilen;

den Professor Karl Sachs an dem Lyzeum in Mannheim, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste, in den Ruhestand zu versetzen;

den Lehrer Dr. Laun an der höhern Bürgerschule in Mannheim auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem großh. Staatsdienste zu entlassen, und

die dadurch erledigte Lehrstelle an der höhern Bürgerschule zu Mannheim dem Dr. K. A. Maier am Gymnasium und der Militärschule in Döbenburg zu übertragen;

den Verzicht des Pfarrers Adalbert Bachmann auf die katholische Pfarrei Ubstadt und dessen Versetzung in den Ruhestand zu genehmigen, und

die katholische Pfarrei Nach, Bezirksamts Stodach, dem Pfarrer Friedrich Jäck von Merzhausen zu übertragen.

Die Bestimmung der Orte für die Schwurgerichtssitzungen betr.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit allergnädigster Entschliessung aus großh. Staatsministerium vom 12. d. M., Nr. 761, auszusprechen geruht, daß die Städte Mannheim, Bruchsal, Freiburg, und Konstanz in Gemäßheit des §. 89 des Gesetzes vom 5. Februar 1851, Reg.-Bl. Nr. 9, als diejenigen Orte bestimmt werden, an welchen in der Regel, und mit Vorbehalt der nach demselben Paragraphen zu treffenden Ausnahmen, die Schwurgerichtssitzungen abzuhalten sind.

Karlsruhe, den 19. April 1851.

Großherzogliches Justizministerium.
Stadel.

vd. v. Göler.

Von den Ansprüchen der reinen Royalisten.

Nach Fievé.

Vorbemerkung. Als die Bourbonen nach Napoleon's Sturz nach Frankreich zurückkehrten, gab es eine Klasse von Royalisten, welche sich die reinen nannten, wie dormalen es eigentliche Konstitutionelle, eigentliche Konservative gibt mit den gleichen Ansprüchen auf Geltung und Machtbefug. Gegen diese exklusiven Royalisten, die, statt das neue Königthum zu stützen, es gefährdeten, ist das fünfte Kapitel in Fievé's histoire de la Session de 1815 gerichtet, und wir können uns nicht verlagern, es in einem gedrängten Auszuge zu übersetzen, da es auch ein Beitrag ist zu Vermittlung der Gegensätze. Diese Stimme ist aber um so beachtenswerther, als Fievé einer der ausgezeichnetsten Politiker Frankreichs war, ein Mann, an dem jeder Zoll monarchisch und konservativ war, ein entschiedener Gegner des revolutionären Prinzips. Seine genannte Schrift, wie seine Correspondance politique et administrative gehören zu den vortrefflichsten Werken der politischen Literatur Frankreichs.

Wir geben im Folgenden den Hauptinhalt des Kapitels: des prétentions des Royalistes.

In einem Lande, wo seit 26 Jahren (von 1815 rückwärts) in politischen Dingen die Worte zwanzigmal ihre Bedeutung gewechselt haben, ohne jemals diejenige gänzlich verlieren zu können, welche sie ehemals hatten, begreift es sich leicht, wenn man genöthigt ist, zu prüfen, was man heutzutage in Frankreich Royalisten nennt, wie man hier Royalist ist, und ob die Royalisten in der Mehrheit sind.

Zu keiner Zeit unserer bürgerlichen Unruhen zeigten sich die Royalisten zahlreicher, als in dem Augenblick, wo der König in Gent war. Damals konnten sie sich jener unbegreiflichen Wuth nicht überlassen, die ihnen nie erlaubt hat, ihre Kräfte zu kennen und sie auf ein Ziel zu richten, die Wuth, sich bis zu dem Grade zu purifiziren, daß nicht selten die ganze Partei auf eine einzige Person zusammenschrumpte, diejenige, welche eben spricht, um die Gesinnungen der Andern zu verdammen und die eigene Treue ausschließlich zu loben. (Ich bediene mich des Wortes Partei, weil ich kein anderes finden kann, und diese Nothwendigkeit, in der ich mich befinde, ist um so seltsamer, weil ich gerade vor Allem beweisen will, daß die Royalisten eine Partei niemals gebildet haben und nie werden bilden können.)

In der Politik aber ist diejenige Partei sehr

schwach, die sich immer purifizirt und Diejenigen, die sich ihr anschließen wollten, in die Reihen der Gegner oder wenigstens der Neutrale treibt. In meiner Correspondance politique et administrative vom Jahr 1814 schrieb ich damals, daß ich täglich die Zahl der Royalisten sich vermindern sähe: „Die Reinen,“ fügte ich hinzu, „werden durch die Wuth, allein rein seyn zu wollen, den Unreinen die Wege bahnen.“ Der Erfolg (Napoleon's Rückkehr von Elba) hat diese Voraussetzung nur zu sehr gerechtfertigt; sie beruhte auf meinen Erfahrungen als Geschäftsmann und auf den betrübten Bekenntnissen von Männern, welche ihr Leben für den König mit Freuden geopfert hätten, während sie ihre Wuth gegen seine angeblich ausschließlichen Diener nicht zu bergen vermochten. Diese Sucht des exklusiven Royalismus begann mit der Revolution. Seit Koblenz, wo die am Montag Angelangten sich im Gasthof zu den drei Kronen versammelten, um Diejenigen auszuspfeifen, welche erst am Dienstag kommen würden, die dann ihrerseits das Gleiche den nach ihnen Kommenden thaten, bis zur Rückkehr der Emigranten, wo sie sich darin gefielen, das Maß ihrer größern oder geringern Hingebung für den König nach der größern oder geringern Beilung in der Rückkehr zu berechnen, hat man die Royalisten stets sich absondern sehen, als ob sie fürchteten, zu zahlreich zu seyn; sah man sie allen Einfluß auf die Ereignisse, und noch mehr auf die öffentliche Meinung verlieren; sah man sie sich hartnäckig gegen die Einsicht verschließen, daß die Ursache ihrer Bedeutungslosigkeit lediglich in ihren Ansprüchen auf absolute Reinheit zu finden sey. So war es nicht, als man in Folge des 20. März sich für den abwesenden König oder Bonaparte, für das Königthum oder die Revolution und den Militärdespotismus entscheiden mußte. Dieselben Gefahren, dieselben Hoffnungen, dieselben Wünsche und der nämliche Eifer vereinigten die Geister und lenkten sie nach einem Ziele; man wollte damals, daß Diejenigen, welche Frankreich gedient hatten, als sie dem Könige nicht dienen konnten, zugleich dem Könige und Frankreich dienen; man machte Niemand Vorwürfe über die Vergangenheit; im Gegenheil, man fand darin eine Art Bürgschaft mehr für die gegenwärtigen Gesinnungen; man freute sich wie der Hirte im Evangelium über die Rückkehr des verirrtten Schaafes. Erinnerung man sich der Vergangenheit, so geschah es ohne Stolz von der einen, ohne Beschämung von der andern Seite; noch weniger Gewicht legte man auf Titel und Rang; man liebte sich im König; nur in ihm konnte man sich lieben, und der Mann des Volkes, der als Royalist sich zeigte, galt tausendmal mehr, als der Mann des Titels, der aus Furcht schwieg oder die Zukunft in seinem persönlichen Interesse berechnete. Damals war es, daß Fouché, Polizeiminister Bonaparte's, diesem die Mehrheit der Franzosen als royalistisch bezeichnete, und er hatte Recht. Hatte er in gleicher Weise Recht, als er einige Monate später, als Polizeiminister des Königs, die Mehrheit der Franzosen als nicht-royalistisch bezeichnete? Sollte es eine Sägung Gottes selbst seyn, daß die Parteien nur so lange vereinigt bleiben können, als sie durch gemeinschaftliche Furcht bewegt werden, und daß sie, sobald sie triumphiren, sich spalten, damit die Menschen niemals vergeffen, daß die wirkliche Stärke der Gesellschaft nicht auf Meinungen und Gesinnungen, sondern auf Pflichten und Autoritäten sich gründet?

Wenn die Furcht eine gemeinsame ist, so schweigen die Ansprüche. Erscheint der Sieg gesichert, so erwachen die Ansprüche; weniger in Folge eines Gefühls des Stolzes als der schmählichen, aber verstockten Begier, die Früchte des Sieges zu theilen; und man entsetzt alle jene, welche Ansprüche auf die Theilung haben könnten, weniger im Grund als Feinde der Sache, der man gebietet hat, denn als Mitbewerber.

Es folgt nun eine Prüfung der Ansprüche, und es werden zunächst die Derjenigen, welche als „reine Royalisten“ die Früchte des Sieges lediglich für sich glauben fordern zu können, mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß sie, die Frankreich beim ersten Beginn von bürgerlichen Unruhen, als der König noch auf seinem Throne gewesen, verlassen hätten, ihren Royalismus schlecht bethätigt hätten. Nicht sie hätten für den Thron gekämpft, sondern jene Nationalgarden, welche Ludwig XVI. inständig gebeten hätten, sich an ihre Spitze zu stellen, um für seine Rettung sterben zu können. Hätten in der Folge manche von diesen sich in eine Stellung verlegt, wo sie der Wuth der Revolution weniger ausgesetzt gewesen seyen, so erwachte ihnen daraus kein Vorwurf. Dem, der bis zum letzten Augenblick nur an seinen König gedacht, so lang er noch habe hoffen dürfen, ihm dienen zu können, sey doch wohl eine Minute zu vergönnen, um an sich zu denken, nachdem alle Hoffnung verschwunden sey.

Es wird dann weiter an jene Männer von Charakter erinnert, die, ohne einer Partei anzugehören, ohne ein anderes Gefühl als die Liebe zum Vaterland und zur Ordnung, den Aechtung und dem Tode getrost hätten, um eine unrechtmäßige Gewalt zu stürzen, überzeugt, daß jede Bewegung dieser Art damals nur zum Vortheil des Königthums habe ausschlagen können; damals, denn es habe andere Zeiten gegeben, wo der Sturz einer andern unrechtmäßigen Gewalt

nur das Wiedererwachen der revolutionären Wuth würde zur Folge gehabt haben. Denen, die, fern von Frankreich, geglaubt hätten, die Verwilderung von Unruhen könne die Bourbonen zurückführen, und die den Franzosen ihre Ruhe deshalb zum Verbrechen machten, sey zu antworten, daß aus der ganzen Revolution nur eine einzige Epoche zu machen, unter allen politischen Fehlern derjenige sey, der die schwersten Folgen haben könne. Der Durchgang Bonaparte's durch diese Revolution habe sie so modifizirt, daß jetzt mit mehr oder weniger Leichtigkeit die Wiederherstellung der Monarchie daraus hervorgehen könne. Sich sagen zu können: ich bin immer rein gewesen, sey schön; allein diesen Vorzug theile man dann mit Allen, welche die Natur geschaffen habe, um Nullen zu seyn unter allen Verhältnissen. Die reinen Royalisten, die ihren Anspruch vom Tag ihrer Emigration an datirten, hätten weder Ludwig XVI. mit Hilfe fremder Armeen auf dem Throne erhalten, noch hätten sie später mit eigener Kraft Ludwig XVIII. zurückgeführt; darum seyen alle Franzosen gleich vor dem Thron, betrachte er sie nun als die Macht, die ihn wieder herstellt habe, oder als die, welche bestimmt sey, ihn zu stützen.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

* Karlsruhe, 6. Mai. In der vergangenen Woche haben sich mehrere politische Flüchtlinge in ihren Heimathsorten gestellt. So am hiesigen Orte ein Mitglied des „Landesausschusses“, Barbo von Emmendingen, und der Kandidat Kiala; in Stodach der dortige „Zivilkommissar“ Gulde. Die Betreffenden, deren Strafe bereits durch Erkenntniß festgesetzt ist, wurden sofort in Haft genommen.

△ Heidelberg, 4. Mai. Heute wurde hier in der evangelischen Gemeinde eine bedeutungsvolle kirchliche Feier begangen. Es war Prälat Hüffel aus Auftrag der hohen Landesregierung hieher gekommen, um den an Rothe's Stellen berufenen Professor Schenkel aus Basel in sein Amt als Direktor des evangelischen Predigerseminars einzuführen und zugleich als Universitätsprediger der Gemeinde vorzustellen. Es geschah Dies beim gewöhnlichen Universitäts-Gottesdienste durch eine dem Zwecke dieses Auftrags angemessene, von dem Hrn. Kommissar an die Versammlung gerichtete Ansprache. Hierauf hielt Schenkel eine Predigt, bei welcher er den Text 1. Cor. III, 11 zu Grunde legte und mit Bezug auf die Verhältnisse der Gegenwart und seine in unserer evangelischen Landeskirche ihm gewordenen wichtige Aufgabe trefflich entwickelte. Er wollte damit, wie er selbst sagte, gleich von vorneherein ein offenes, freimüthiges Bekenntniß ablegen, und that Dies in einer Weise, die eben so wohl seiner gediegenen theologischen Bildung alle Ehre machte, als von dem eigenen tiefen Durchdringenseyn der Wahrheit des Evangeliums Zeugniß gab. Im Innersten ergriffen von der Gewalt seines Wortes verließen Alle den Gottesdienst, und wir glauben im Sinne aller Anwesenden und vieler Andern zu sprechen, wenn wir uns hier den Wunsch erlauben, es möge dieser Vortrag dem Drucke übergeben werden.

Durch die Anstellung des Professors Schenkel ist aber nicht allein die Vorstandsstelle des Seminars den Bedürfnissen dieser Anstalt vollkommen entsprechend besetzt und für den Gemeinde-Gottesdienst eine bedeutende Kraft gewonnen worden, sondern hat auch die Universität einen Zuwachs ihrer Kräfte erhalten, der auf den Besuch derselben nicht ohne günstigen Einfluß bleiben wird. Nicht leicht wird an irgend einer andern deutschen Hochschule die theologische Fakultät aus, wenn auch noch so individuell verschiedenen, doch dabei so einheitlich nach allen Seiten hin zusammenwirkenden Elementen kombiniert seyn, wie hier, und mit Vertrauen dürfen Väter ihre Söhne der Leitung von Männern übergeben, die, fern von allen extremen Richtungen, Glauben und Wissenschaft in einer Weise in sich vereinigen, wie es der Kirche nur zum Segen gereichen kann. Dank unserer Regierung, die es auch hier bewähret, daß sie nicht allein durch negative Mittel die unserm Volke tief geschlagenen Wunden zu heilen versteht, sondern eben so durch Anwendung positiver Heilmittel. Wenn Staat und Kirche so Hand in Hand gehen zur Verfolgung des Einen gemeinsamen Zieles, das Beiden gegeben ist, so wird bei uns die Revolution bald auch innerlich und damit erst vollständig überwunden seyn.

Baden, 3. Mai. (Schwäb. M.) Der 10. d. M. ist seit lange der vertragsmäßig festgesetzte Tag, an welchem das hiesige Konversationshaus geöffnet wird, und die Saison damit ihren förmlichen Anfang nimmt. So ist es auch in diesem Jahre, obgleich die Trinkhalle mit der Mineralwasser- und Mollkuranstalt schon seit einiger Zeit den Kurgästen offen steht und sich zahlreichen Besuchs und großer wachsender Theilnahme erfreuen. Mit großer Befriedigung sieht man jetzt schon, trotz der unangünstigen Witterung, täglich fremde Gäste in verhältnißmäßig bedeutender Zahl eintreffen, und darunter hiesige bekannte Namen, wie z. B. gestern die Frau Fürstin Gortschakoff aus Stuttgart und die Frau Gräfin Reventlow-Criminil aus Holftein.

Hr. v. Sydow, der preussische Gesandte bei der schweizerischen Eidgenossenschaft, den kürzlich einige Blätter nach Frankfurt übersiedeln ließen, scheint seinen Aufenthalt noch auf längere Zeit ausdehnen zu wollen, denn derselbe hat kürzlich eine andere Wohnung gewählt und die Gartenwohnung des ehemaligen Ministers Frhrn. v. Bittersdorff bezogen. Auch die Bestellungen auf Wohnungen mehrten sich fortwährend, und namentlich hat eine allgemeine Freude im diesigen Publikum erregt. Es ist nämlich eines der am schönsten gelegenen Häuser an der Promenade auf den 1. Juni für Ihre kön. Hoh. die Prinzessin von Preußen gemietet worden, und zwar auf längere Dauer.

Stuttgart, 5. Mai. Heute sind, wie die „Deutsche Kronik“ berichtet, die erblichen Standesherrn in großer, kaum erwarteter Anzahl hier eingetroffen. Mit Vergnügen bemerkt man unter denselben Se. Durchl. den Fürsten von Fürstenberg. Wegen Erkrankung des zum Präsidenten der Ersten Kammer ernannten Fürsten von Hohenlohe-Langenburg wurde Se. kön. Hoh. der Prinz Friedrich, Neffe Sr. Maj. des Königs, zum Interimspräsidenten ernannt.

Dem Oberjustizassessor Probst in Eßlingen und dem Pfarrer Süsskind in Sappingen, Beide Anhänger der demokratischen Partei, ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienst erteilt worden.

München, 2. Mai. (Allg. Z.) Durch kön. allerhöchsten Reskript von gestern wurde der vormalige Hauptmann Max Aldosser in seinem frühern Rangverhältnis als Hauptmann im bayrischen General-Quartiermeisterstab wieder angestellt. Hr. Aldosser ist bekanntlich einer jener bayrischen Offiziere, die, um in die schleswig-holsteinische Armee treten zu können, im vorigen Sommer den bayrischen Militärdienst quittirten. v. d. Tann und einige andere Offiziere sind schon vor einiger Zeit in ihrem frühern Rangverhältnis in der bayrischen Armee wieder angestellt worden.

Darmstadt, 3. Mai. (Mainz. Journ.) Ich beile mich, Ihnen eine Nachricht mitzuteilen, die für die Bewohner der Provinz Rheinhessen und vor Allem der Stadt Mainz höchst erfreulich seyn wird. Von Seiten des Finanzministeriums wird nämlich, wie ich aufs bestimmteste versichern kann, im Laufe der nächsten Woche den Ständen proponirt werden, zum Ausbau der Mainz-Ludwigshafener oder Ludwigs-Eisenbahn 1 1/2 Mill. Gulden von Staats wegen zu bewilligen, mit diesem Betrage sich bei dem genannten Eisenbahn-Unternehmen zu beteiligen, und für so lange auf alle Verzinsung dieser Summe Verzicht zu leisten, bis die Aktionäre jenes Unternehmens weniger als 5 Prozent Zinsen ihres Aktienkapitals beziehen sollten.

Berlin, 3. Mai. Eine nicht unwichtige Frage, bemerkt die „Lit. Corresp.“, ist eben so wenig in der Presse zur Sprache gebracht worden, als bisher eine Entscheidung derselben Seitens der diesseitigen Regierung verlautet. Die zu Preußen geschlagenen Fürstenthümer Hohenzollern hatten bekanntlich im Bundesplenum je eine Stimme, während sie im engeren Rath an der 16. Kurialstimme, die gebildet wird aus Lichtenstein, Neuß, Lippe, und Waldeck, ebenfalls partizipirten. So wenig nun nach Art. 6 der Wiener Schlussakte vom 15. Mai 1820 eine Zustimmung des Bundes zu einer freiwilligen Abtretung von Souveränitätsrechten an einem Mitverbündeten erforderlich ist, so ist doch durch die bloße Erwerbung von Souveränitätsrechten eine Vermehrung von Bundesrechten noch nicht die Folge. In dem herangezogenen Art. 6 der Wiener Schlussakte heißt es nämlich: „Veränderungen in dem gegenwärtigen Besitzstande der Bundesglieder können keine Veränderungen in den Rechten und Verpflichtungen derselben in Bezug auf den Bund, ohne ausdrückliche Zustimmung der Gesamtheit, bewirken.“ Die diesseitige Regierung würde also, wenn sie anderseits Rechte im Bunde aus der Erwerbung der hohenzollernschen Fürstenthümer herleiten will, Dies bei dem Bundestage zur Sprache bringen müssen. Eben so aber würde von anderer Seite nothwendig zur Entscheidung gebracht werden, wenn man von Bundes wegen an Se. Maj. den König von Preußen, als jetzigem Souverän der früher an die Bundeskasse und an das Bundesheer pflichtigen Fürstenthümer, erhöhte, der Erwerbung angemessene Bundesforderungen stellte.

Die Kammern werden, bei der vorgerückten Jahreszeit, nur noch die dringendsten Arbeiten erledigen, und ihre Sitzungen am Sonnabend den 10. Mai, aller Wahrscheinlichkeit nach, schließen. Am meisten liegt den Kammern und der Regierung noch an der Erledigung der Verhandlungen über das Preßgesetz, welche heute in der Zweiten Kammer beginnen. Nach ihrem Schluß muß der Ersten Kammer Zeit zu ihrer Rückäußerung über Abänderungen gegeben werden, und sollte Dies bis zum 10. nicht möglich werden, so dürfte sich der Schluß der Session noch um einige Tage verzögern, keinesfalls jedoch über den 14. Mai hinaus.

Meiningen, 3. Mai. (D. V. A. Z.) Vorgestern wurde der erstgeborene Sohn unserer Erbherlichkeit getauft. Von den auswärtigen fürstlichen Taufpaten waren persönlich anwesend: Ihre k. Hoh. Prinz Albrecht von Preußen (nicht Friedrich, wie Ihnen aus Gotha berichtet wird), Prinz Albert von Sachsen, der Erbgroßherzog von Weimar, die Herzogin Ida von Weimar, und Prinzessin Karoline von Hessen. In der Stadt zeigte sich herzliche Theilnahme; von vielen Häusern wehten Fahnen. Staatsminister v. Wechmar erhielt bei dieser Veranlassung das Großkreuz des Sachsen-Ernestinischen Hausordens. Gegen Mittag traf der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha zu einem glückwünschenden Besuch hier ein.

Leipzig, 1. Mai. (Schw. M.) Wie wir gleich vorausgesetzt haben, ist bis jetzt, wo sonst schon die bedeutendsten Geschäfte gemacht sind, unsere Messe entschieden schlecht; alle Verkäufer klagen gleich sehr, und die verhältnismäßige Leere der Straßen steht damit ganz im Einklange. Nach Tuchen ist im Ganzen wenig Nachfrage bei gedrückten Preisen; man kauft nur zum nothwendigsten Bedarf. Schwere Tücher sind gar nicht gefragt; selbst die schwarzen Tücher und die Cassi-

nette, welche sonst immer gesucht waren, sind diesmal entschieden vernachlässigt. Mit dem Leder verhält es sich eben so, wie mit dem Tuch. Der Markt ist mit Leder überfüllt, es herrscht darin keine Kauflust und die Preise sind sehr gedrückt. Nach Luxusartikeln ist fast gar keine Nachfrage. Fragt man nach den Ursachen des schlechten Ergebnisses der Messe, wie man es in solchem Grade doch nicht erwartet hatte, so stehen in erster Reihe die Besorgnisse vor bevorstehenden Ruhestörungen in Frankreich, von denen man üble Rückwirkungen auf Deutschland erwartet. Dazu kommt die Ueberführung des Plages mit Waaren, eine Folge der schlechten Neujahrsmesse und der schlechten Messen zu Braunschweig, Frankfurt a. D., und Frankfurt a. M. Auf die Tuchpreise wirkt auch der Umstand ein, daß die Wollpreise, und namentlich für die feinen Wollen, einen Rückgang erleiden werden. Endlich hat auch noch auf das ungünstige Ergebnis der Messe der Umstand Einfluß, daß dieselbe so spät im Jahre fällt, und daß deshalb bereits große Mengen von Waaren durch Reisende abgesetzt worden sind.

Wien, 1. Mai. (B. Bl.) Se. Maj. der König von Griechenland hat sich gestern Mittags, nachdem er noch die Aufwartung sämtlicher Minister angenommen hatte, mit seinen hohen Verwandten, Erzherzog Albrecht und Erzherzogin Hildegard, mittelst Extrazuges nach Laxenburg begeben, wo Se. Majestät das Diner einnahm und die Schönheiten des Parkes und des Ritterhofes besichtigte. Um 8 Uhr waren die hohen Herrschaften wieder in der Stadt eingetroffen. Gestern begab sich eine Deputation von hier anwesenden griechischen Unterthanen, Frhrn. v. Sina an der Spitze, zu König Otto, um denselben zu begrüßen, und wurde, dem „Lloyd“ zufolge, mit den tröstlichsten Versicherungen entlassen, wonach die Thronfolge als geordnet betrachtet werden könne.

Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie wird erst nächste Woche aus Triest hier eintreffen.

Ueber das Befinden des Erzherzogs Ferdinand Max ist heute folgende Depesche aus Triest vom 30. April, 9 Uhr Morgens, hier eingegangen: „Der Zustand erfreulicher Besserung dauert fort.“

Das „N. V.“ meldet: „Mittels allerhöchsten Befehlschreibens vom gestrigen Tage hat Se. Maj. der Kaiser den k. k. Feldmarschall-Leutnant Fürsten Karl von Schwarzenberg zum Militär- und Zivilgouverneur von Siebenbürgen ernannt.“

Der k. k. Geh. Rath Mauris Graf Dietrichstein jun. ist nach Paris abgereist; diese Reise wird mit Aufträgen in der Eintritsfrage Gesamtösterreichs in den Deutschen Bund zusammenhängen, wobei schon jetzt versichert werden kann, daß die während der letzten Wochen erzielte gegenseitige Annäherung beinahe zur Verständigung gediehen ist.

Wien, 1. Mai. (Allg. Z.) Ich sende Ihnen beifolgend die Ergebnisse des eben mir zugekommenen Bankausweises für April, mit fortschreitend günstigem Ergebnis. Mit Anfang April war das Verhältnis des Notenumlaufs zum Baarschatz 6 3/4 : 1, jetzt 6 : 1. Die Vermehrung des Baarschatzes beträgt 3,000,000. Die Verminderung des Notenumlaufes 1,406,457. Ganzer Baarschatz 40,007,911. Notenumlauf 248,286,875. Verhältnis 1:6. Verbesserung 4 1/2 Millionen.

Die Praterfahrt ist heute in vollem Zuge, glänzender denn je. Der hohe Gast, König Otto, wohnt ihr in der Gesellschaft des Kaisers bei, und sieht die friedlichen Schönheiten Wiens, nachdem er heute Morgen die kriegerische Pracht bei einer großen Heerschau auf dem Glacis bewundert hat.

Schweiz.

Freiburg, 1. Mai. Das „Echo du Moléson“ berichtet, das Kantonsgericht habe am 28. April die Beteiligten am letzten Oktoberaufstand verurtheilt. Niklaus Carrard wurde zu lebenslänglicher Landesverweisung, viele Andere zu 45, zu 30 und 20jähriger Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt, so wie zu solidarischer Kostentragung.

Frankreich.

Strasbourg, 3. Mai. (D. V. A. Z.) Die Eisenbahn-Strasse zwischen hier und Saarburg wird bestimmt den 20. d. M. dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Paris, 4. Mai. (D. V. A. Z.) Straßen und Plätze sind heute (wegen der dritten Jahresfeier der Verkündung der Republik), ungeachtet des fast beständigen Regens, mit großen Menschenmassen angefüllt. Ueberall herrscht die vollkommene Ruhe, und es ist kein störendes Ereigniß eingetreten. Die öffentlichen Gebäude und viele Privathäuser sind prachtvoll geschmückt.

Großbritannien.

London, 1. Mai. (Schw. M.) Der Eindruck, welchen das Ausstellungsgebäude heute machte, war ein unendlich freundlicher und großartiger. Die Fontainen der Südseite plätscherten lustig, nur die Maschinenwelt schwieg bescheidenlich still. Die gestern noch verhäulten Abtheilungen waren in all ihrer Herrlichkeit entfaltet. Der Frühlingsgruß der Sonne, das Feiertagsgefühl aller Anwesenden, die wohlthuende Harmonie zwischen Volk und Souverän, die Erfüllung eines lange begehrten Wunsches, der Triumph der Industrie und die Bollenbung ihrer größten Schöpfung vielerleicht seit Anfang der Welt, — dies sind die Momente, welche die Feier zu einer solchen erhoben. — Wir können im Folgenden natürlich keine Einzelbeschreibung der Gegenstände, von denen heute die Hülle gefallen ist, geben, sondern wollen uns nur bemühen, den entfernten Lesern einen anschaulichen Begriff von der Anordnung der innern Räumlichkeiten zu geben, und zu diesem Zwecke bitten wir, mit uns durch den Hauptmitteleingang des Gebäudes auf der südlichen Fronte einzutreten. Wir kommen durch die reich verzierte Bronzeportale, und der erste Gegenstand, auf den unser Auge fällt, ist der Kristallspringbrunnen im Zentrum des Querschiffs

und des ganzen Gebäudes, ein Beitrag von Döler aus Birmingham und umgeben von verschiedenen Bildhauergruppen britischer Künstler. Vor ihm, zur linken Hand, zeigen sich die Reichthümer Ostindiens, zur Rechten die Schätze von Tunis, kostbare Kleiderstoffe und Bodenerzeugnisse aus dem glücklichen Arabien. Auf derselben Seite finden wir Brasilien mit seinen prächtvollen Luxusholzern und mineralischem Reichthum; daneben China, reich gepuzt, phantastisch. Drei Vierteltheile des Erdballs wetteifern mit einander, dem Besucher gleich bei seinem Eintritt einen Blick der Bewunderung abzugewinnen. Wir treten weiter vor zur Mittelfontaine, um welche sich Blumen in voller Blüthe malerisch gruppieren, und hier kann der Blick ungehindert nach Westen und Osten bis zu den Endpunkten des kolossalen Mittelraumes schweifen. Wir können uns heute nur darauf beschränken, eine flüchtige Wanderung durch die Aufstellung zu machen, oder vielmehr nur den Eindruck zu veranschaulichen, den ein solcher Spaziergang hervorbringt. Wir halten es daher fürs Zweckmäßigste, den Besucher auf die südliche Gallerie zu führen. Die breite Mahagonitrepppe zu derselben durchschneidet die Abtheilungen von Kanada und Westindien. Verfolgt man die Richtung nach Westen, so gelangt man allmählig zu den schmucklosen, aber lehrreichen Sammlungen der Präparate und Bodenprodukte, zu den Nahrungsmitteln, vegetabilischen und animalischen Substanzen, Kanonen, und Modellen aller Art, namentlich der Schiffsbaukunst. Wendet man sich nun nordwärts nach dem westlichen Theil des Gebäudes, so erreicht man die mittlere Süd Gallerie, welche von mathematischen Instrumenten, edlen Metallen, Shawls, Kleidungsstücken, und Strumpfwaren angefüllt sind, während auf der Ostseite des Querschiffs Seide aus Lyon, eine deutsche Orgel, Strohsachen aus der Schweiz, Baumwollen-Waaren aus Massachusetts, und andere Erzeugnisse derjenigen Länder aufgestellt sind, welche den korrespondirenden Raum im Vaterland einnehmen. Hat man den östlichen Mitteltheil überschritten, so gelangt man zur mittleren Nordgalerie, wo eine ausgezeichnete Sammlung Brüsseler und französischer Spitzen sich befindet. Ein besonderer Theil der Nordgalerie prangt in den lebhaftesten Sonnenfarben; sie trägt die Glasmalereien aller Nationen. Wir überschreiten das Querschiff am Nordende, gehen in die mittlere Nordgalerie und kommen durch Thon- und Glaswaaren, chirurgische, musikalische, und mathematische Instrumente, bis wir zur Riesenorgel von Willis am westlichen Ende gelangen. Von hier führt der Weg an der Westseite durch eine Modellsammlung in die Nordgalerie — wieder voll mit Bodenerzeugnissen und wissenschaftlichen Instrumenten, — und steigen wir hier die Treppe hinab, welche der ersten gegenüber liegt und die Produkte Ostindiens von den Maltesern und Ceylonern trennt, so befinden wir uns wieder an der Zentralfontaine, und hiemit wäre für heute unsere flüchtige Wanderung über die Gallerien beendet. Es sind deren im Ganzen vier vorhanden. Jede ist 1/2 englische Meilen lang, und da die ausgestellten Artikel sich in der Mitte befinden, wobei ein Gang auf beiden Seiten freigelassen ist, so hat der Beschauer vier Meilen durchwandert, ohne in die Quergänge getreten zu seyn. Die Uebersicht des Schiffes werden wir nächstens zu schildern versuchen.

London, 2. Mai. (D. V. A. Z.) Es bestätigt sich nachträglich, daß die gestrigen Eröffnungsfeierlichkeiten trotz des ungeheuren Zusammenflusses von Menschen von keinem Unfall getrübt worden sind; fast ein Wunder, wenn man bedenkt, daß die Zahl der allein am Mittwoch in der Hauptstadt angekommenen Fremden auf über 50,000 Seelen geschätzt wird. Gerüchte von gestern vorgekommenen Verwundungen oder gar Tödtungen haben sich als unwahr erwiesen. Heute ist der Andrang zum Ausstellungsgebäude natürlich weniger groß gewesen als gestern; und doch war es auch heute interessant, das große und unaufhörliche Hin- und Herwogen von Menschen auf allen Wegen des Hydepark zu beobachten. Eine große Menge von Ausstellungsgegenständen, welche nicht rechtzeitig eingetroffen und deshalb von der Kommission zurückgestellt waren, sind heute früh nachträglich noch zugelassen worden.

Die Königin und Prinz Albert haben gestern Abend mit ihren hohen Gästen, dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen und deren Sohn Prinz Friedrich Wilhelm, der italienischen Opernvorstellung und heute früh der Eröffnung der k. Akademie in der Nationalgalerie beigewohnt.

London, 2. Mai. Im Unterhaus stand gestern die zweite Lesung der Abschwörungs- (Juden-) Bill auf der Tagesordnung. Bekanntlich soll durch diese Bill den Israeliten der Eintritt in das Parlament ermöglicht werden. Durch Newdegate's Antrag, die zweite Lesung der Bill auf sechs Monate zu verschieben, wurde eine lange Debatte veranlaßt, an welcher sich auch Lord John Russell beteiligte. Er wies insbesondere darauf hin, daß das Land durch die wiederholte Erwählung des Barons v. Rothschild den Beweis geliefert habe, daß es die Ausschließung irgend einer Klasse um ihres religiösen Bekenntnisses willen nicht mehr billige. Das Haus müsse deshalb das letzte Hinderniß durch die vorliegende Eidesbill wegräumen. Bei der hierauf erfolgten Abstimmung wurde die zweite Lesung der Bill mit 202 gegen 177 Stimmen, also mit einer Majorität von 25 Stimmen, genehmigt.

London, 3. Mai. (D. V. A. Z.) Im Widerspruch mit dem von dem Ministerium gestellten Antrage, ist die Verlängerung der Einkommensteuer nicht, wie dieses verlangte, auf drei Jahre, sondern nur auf ein Jahr durch 244 gegen 230 Stimmen bewilligt worden. Das Kabinet hat somit eine halbe Niederlage im Unterhause erlitten.

Badische Nachrichten.

Karlsruhe, 6. Mai. Das groß. Regierungsblatt Nr. 31 enthält folgende Dienstverordnungen:
Man sieht sich veranlaßt, die katholische Stadtkaplanei Tryberg mit einem jährlichen Extrazug von 457 fl. und einer Zulage von

100 fl., so lange kein Bicar dafelbst angeheilt ist, so wie mit der Verbindlichkeit, Aushilfe in der Seelforge zu leisten, nochmals zur Bewerbung auszuschreiben.

Die katholische Pfarrei Schlierstadt, Amts Buchen, ist mit einem beiläufigen Jahreseinkommen von 10.00 bis 1100 fl., worauf jedoch die Verbindlichkeit ruht, einen Bicar zu halten und 29 fl. 45 kr. Zehntablosungs-Kosten in noch zu bestimmenden Terminen abzuzahlen, in Erledigung gekommen.

Die evangelische Pfarrei Mühlburg, Landdekanats Karlsruhe, mit einem Kompetenzanschlag von 533 fl. 40 kr. ist in Erledigung gekommen.

* Durlach, 3. Mai. (Fruchtmarkt.) Durchschnittspreise vom Malter Weizen 9 fl. 57 kr.; Kernen (neuer) 9 fl. 44 kr.; Gerste — fl. — kr.; Haber 3 fl. 41 kr.; Korn (neues) 7 fl. 20 kr.

Nachricht.

* **Karlsruhe**, 6. Mai. Heute Nachmittag gegen 5 Uhr ertönte das Feuerzeichen in den Straßen unserer Stadt. Es war in dem Hintergebäude eines Hauses in der Adlerstraße Feuer ausgebrochen. Den Bemühungen der rasch herbeigekommenen Löschmannschaft, dieses weit und breit berühmten Instituts, gelang es, bald der Flamme Meister zu werden, so daß dieselben nicht weiter um sich griffen. Se. hochh. Hoheit der Prinz Friedrich war unter den Ersten, welche auf der Brandstätte erschienen. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist nicht bedeutend.

Berlin, 4. Mai. (L. C.) Das Gerücht von einer Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Kaisers von Oesterreich, dessen auch wir vor einigen Tagen erwähnten, hat in so fern eine Erklärung, als der Kaiser von Rußland seine Gemahlin, die auf zwei Monate ihren Aufenthalt in Warschau nimmt, dorthin begleiten wird, und der Kaiser von

Oesterreich dann einen Besuch in Warschau abstaten dürfte. Ein Gleiches wird von einem Besuche J. M. des Königs und der Königin gemeldet, ohne daß wir Sicheres darüber berichten können. Der Pallast Vaizenti in Warschau ist für den Besuch der Kaiserin in Bereitschaft gesetzt.

Strasburg, 4. Mai. (D. P. A. Z.) Schon seit mehreren Tagen verkündeten riesige Anschlagzettel an allen Straßenecken den Bewohnern der Stadt, daß die Behörden einen besondern Werth darauf legten, den heutigen Tag, an dem vor drei Jahren die französische Republik von der Nationalversammlung in Paris proklamiert worden, möglichst feierlich zu begehen. Ein langes Programm der öffentlichen Festlichkeiten, die an demselben begangen werden sollten, war entworfen worden, und man hatte alle Bewohner darin aufgefordert, sich thätig zu betheiligen. Starke Salven des Geschüzes von der Zitabelle aus, vermischt mit dem Feiertagsläute der Glocken von allen Thürmen, weckten heute in der Frühe die Bevölkerung. Alle öffentlichen Gebäude waren mit vielen größeren und kleineren dreifarbigem Fahnen geschmückt und auch von den meisten Privathäusern wehten solche in den regengrauen Himmel, der häufig mit starken Güssen uns heimsuchte. Gegen 10 Uhr war feierliches Tedeum in allen katholischen Kirchen; zu dem im Münster begaben sich alle Civil- und Militärbehörden mit dem gesammten Musikcorps der Garnison, voraus das des 17. leichten Infanterieregiments, in großer Prozeßion. Um 1 Uhr sollte große Parade der ganzen Besatzung auf dem Kleberplage seyn, die aber vom Regen verhindert wurde. Später spielten die Regimentsmusiken auf mehreren öffentlichen Plätzen.

Den Beschluß des Festes machte ein schönes Feuerwerk der Artillerie und die wiederholte Beleuchtung des ganzen obern Theiles des Münsterthurmes mit bengalischem Feuer; ein An-

blick von so wunderbarer Wirkung, daß er allein schon eine Reise nach Strasburg verdiente. Die Theilnahme der Bevölkerung an allen diesen Festlichkeiten war im Ganzen keine besonders lebhaft, wozu wohl die ungünstige Witterung Manches beitragen mochte. Störungen der Ruhe kamen in keiner Weise vor, wie denn überhaupt die Menge sich sehr süssam und ordentlich betrug.

Kunstnotiz.

Das hiesige kunstliebende Publikum wird vorläufig darauf aufmerksam gemacht, daß demnächst ein Konzert zum Vortheil des groß. Hofchauspielers Hrn. Ed. R. Meyer dahier stattfinden wird. — Dieses Konzert verspricht hohen Kunstgenuß zu gewähren, da ein Theil der besten künstlerischen Kräfte hiesiger Stadt bereits die Mitwirkung zugesagt hat. — Hr. Ed. R. Meyer ist nun bereits seit 22 Jahren Mitglied der hiesigen Hofbühne. Er, welcher während dieser langen Zeit durch sein Talent, seinen Fleiß, und seinen unverwundlich scheinenden Humor so viel zur Erheiterung des hiesigen Publikums beigetragen hat, liegt nun durch Sorgen und schwere körperliche Leiden hart gebeugt darnieder. — Einsehr Diefes ist überzeugt, daß es nur dieser kurzen Andeutung bedarf, um das hiesige kunstliebende Publikum zu veranlassen, durch zahlreichem Besuch des erwähnten Konzertes diesem allgemein beliebten Künstler ein Zeichen der Achtung und Theilnahme zu geben. E. K.

Interimistischer verantwortlicher Redakteur:
Hofrath Plag.

C.286. In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Karlsruhe** durch **S. Braun**:

Das zweite Heft der **deutschen Vierteljahrs-Schrift** für 1851. April — Juni. Preis des Jahrgangs von 4 Heften von je m e h r als 20 Bogen 12 fl. oder 7 Rthlr. 10 Ngr.

Inhalt: Beiträge zur Feststellung der Grundzüge über das Armenwesen in Deutschland. — Der gegenwärtige Standpunkt der Heilkunde in Deutschland. — Die Benutzung der Eisenbahnen als militärische Operationslinien. — Die Aristokratie in ihrem sozialen Verufe. — Die Errichtung einer deutschen Bank. — Die württembergischen Verfassungswirren in Folge der Einführung der deutschen Grundrechte u. vom Standpunkte des Rechts aus. — Das Kriegswesen der kleinen Staaten in Deutschland. — Der Branntweingenuß und die Mäßigkeitsvereine.

Stuttgart und Tübingen, April 1851. J. G. Cotta'scher Verlag.

C.146. Bei **S. Braun** in **Karlsruhe** sind zu haben:

Hirsch Joseph's vollständiges **kaufmännisches Rechenbuch**, enthaltend 1165 Aufgaben. Nach den neuesten Geldkursen bearbeitet und süssenweise vom Leichtem zum Schweren übergehend; nebst Anweisung des Ansatzes und der Ausrechnung jeder einzelnen Aufgabe. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer; zum Selbstunterrichte für Handlungs-Commis und Lehrlinge, sowie für Beamte, Güterbesitzer, Defonomen und Geschäftstreibende. Dritte, verbesserte Auflage. Preis: 2 fl. 42 kr.

Angehenden Kaufleuten können wir kein besseres Werk, als das vorstehende, empfehlen. Diese dritte Auflage ist wiederum vielfach verbessert und durch die Decimal-Rechnung vermehrt. Außerdem sind noch „Aufgaben“ (Preis 27 kr.) dazu erschienen.

J. C. F. Landgraff: Praktische Anweisung, in ganz kurzer Zeit die einfache und doppelte

Buchhaltung

zu erlernen und die Doppel-Buchführung selbst dem kleinsten Geschäft zweckmäßig und mit Leichtigkeit anzupassen. Für angehende Kaufleute und Handlungsbesitzer, sowie für Geschäfts- und Handelsleute, Kapitalisten, Güterbesitzer und Defonomen. gr. 8. Geh. Preis: 45 kr.

C.291. **Karlsruhe**.

Anzeige. Infolge Auftrages können die am 30. Juni d. J. verfallenden Zinscoupons römischer 5% Obligationen, unter Abzug von 1/8 % pr. Monat auf die einzuliefernden Beträge, bei uns sofort erhoben werden.

Edw. Domburger & Söhne. B.973. [33]. **Karlsruhe**.

Wleich-Anzeige.

Für die schon längst bestehende und als vorzüglich anerkannte Langensteinsbacher Natur-Wleich befrage ich, wie feither, auch dieses Jahr wieder die Einammlung der zu bleichenden Leinwand, Garn u., und erlaube mir noch, zu bemerken, daß bei derselben keine schädliche Wleichmethode angewendet wird.

Ich sehe einem recht zahlreichen Zuspruch daher entgegen.

Konradin Daagel. C.195. [33]. **Leopoldshafen.**

Stinkkohlen. Ein Schiff Ausruhrer Stinkkohlen, bester Qualität, ist für mich hier eingetroffen, und verkaufe dieselben zu den billigsten Preisen.

Fried. Ulrici.

C.194. [32]. **Karlsruhe**. Unterzeichneter empfiehlt hiermit sein **Möbel-, Vorhangstoff- und Fuststeppich-Lager**,

enthaltend alle Gattungen **halbwollen, wollen und seiden Damaste** 1/2 und 10, breit für Möbel und Portieren; **glatte und gepresste Plüsch** in allen Farben; **gedruckte Lastings; Möbel- und Wagen-Glanzeattun; weisse Waaren für Vorhänge; Tischdecken** in allen Arten; **Pique- und wollene Bettdecken; roth und grün Taffet und Marcelline; Eiderdunen; gemalte Fensterstore; weisse und farbige Shirts und Storezeuge; Canefas und Tapezierleinwand; ferner Bett- und Sofa-Vorlagen** in jeder Größe und Qualität; **Teppiche am Stück**, so wie **Bodenwachsstuch**, um Zimmer, Treppen und Gänge zu belegen; **Reisetaschenzeuge; Plüschtaschen; Fusschemel; Cocoonmatten** u. s. w.

Bei überraschend reichem Auswähl der neuesten Erzeugnisse obiger Artitel werden nebst reeller Bedienung billige Preise zugesichert. Auswärtige geehrte Abnehmer erhalten auf Verlangen Muster zur Auswähl zugesendet.

Heinrich Lang, Langestraße Nr. 165.

C.285. **Liebenzell,** im württembergischen Schwarzwald.

Oberes Bad.

Mit Gegenwärtigem mache ich die geziemende Anzeige, daß meine Bad-Anstalt und Sommer-Wirthschaft mit dem 15. dieses Monats eröffnet seyn wird. Durch eine inzwischen wieder vorgenommene durchgreifende Herstellung und Ergänzung im Innern und Aeußern meines Hauses glaube ich mich nunmehr in Stande, jeder billigen Anforderung zu begegnen. Indem ich in Bewirtung und Bedienung meiner verehrlichen Gäste aufs Neue Alles aufbieten werde, das mir seit einer Reihe von Jahren zu Theil gewordene Vertrauen zu erhalten, kann ich, durch eine verhältnismäßige Erweiterung meiner Defonomie, gut bereitete **M o l e n** besonders empfehlen. — Schließlich bemerke ich noch, daß ich auf geneigte Anfragen zu jeder näheren Auskunft bereit bin.

E. W. Tiefching, zum Oberen Bad.

B.932. [125]. **Mannheim, Havre und New-York.**

Die Hoffnung, konzessionirte deutsche Bureau für

Auswanderung nach Amerika, in

Mannheim, Havre & New-York.

Wie in den vergangenen Jahren, werden auch dieses Jahr die **regelmäßigen Fahrten von hier über Havre nach New-York & New-Orleans** stattfinden; der gute Ruf, dessen sich diese Linie zu erfreuen hat, sowie die vielen von Auswanderern veröffentlichten Zufriedenheitserklärungen, von welchen Abzüge bei meinen sämtlichen Agenten zu lesen sind, überbieten mich jeder weiteren Anpreisung.

Um die Auswanderer auf der Reise vor jeder Peinlichkeit zu schützen, und sie mit Rath und That zu unterstützen, hatte ich von Anfang an die Einrichtung getroffen, daß sie von meinen erfahrenen Kondukteurs bis in den Seehafen begleitet wurden; zum Schutze im Hafen selbst habe ich im vorigen Frühjahr ein eigenes Bureau in Havre errichtet, und da mich die Erfahrung gelehrt, von wele großem Vortheile diese Einrichtungen für den Auswanderer sind, der so nirgends verlassen steht, habe ich, kein Opfer scheuend, um das Beste meiner Reisenden nach Kräften zu fördern, vom 1. dieses Monats an **ein eigenes Bureau unter meiner Firma in New-York** errichtet, welches, wie das in Havre, den Zweck hat, die Auswanderer, welche bei mir, oder meinen Agenten Verträge abgeschlossen, bei ihrer Ankunft in Amerika zu empfangen, ihnen gute und billige Wirthshäuser anzuweisen, ihnen bei der Zollbehörde und zum Aufsuchen von Beschäftigung bereit zu seyn, und sie mit Rath und That dorthin und bei ihrer Weiterreise zu unterstützen.

Jede Auskunft wird, wie hier und in Havre, so auch in Amerika **meinen Reisenden unentgeltlich gegeben.**

Die Ueberfahrtsverträge können bei mir und meinen Agenten, in **Karlsruhe bei Buchhändler A. Bielefeld** abgeschlossen werden.

Mannheim, Havre und New-York, 1. Febr. 1851.

J. M. Bielefeld.

C.263. [32]. Nr. 106. **Karlsruhe.**

Aufforderung.

Aus der **Eliaß Wormser'schen** Stiftung dahier sind die aus dem Stiftungskapital von 6000 fl. auf den 23. April 1853 fällig werdenden Zinsen zur Unterstüzung eines armen Mädchens aus der Anverwandtschaft des seligen Stiffters, behufs ihrer Aussteuer, nach Vorchrift der Stiftungsurkunde vom 19. Januar 1819 zu verwenden. Die hiernach geeigneten Bewerberinnen werden daher aufgefordert, sich mit ihren besälligen Gesuchen, unter Anfügung obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Vermögensumstände, ihr Alter, sittliches Betragen und ihre Verwandtschaftsverhältnisse mit dem seligen Stifter binnen 2 Monaten anher zu melden.

Karlsruhe, den 4. Mai 1851.

Synagogengerath. R u s e l.

C.228. [32]. Nr. 199. **Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Aus dem **Löb Levis'schen** Stiftungsfond in Mosbach soll nach dem im Jahre 1765 errichteten letzten Willen des Stiffters jedes Jahr der Betrag von Einhundert Gulden für die Aussteuer armer Bräute verwendet werden. Hierbei sollen Verwandte des Stiffters vor Allen den Borzug haben; sodann die Töchter von Schriftgelehrten den Töchtern von Nichtschriftgelehrten, und verwaiete Mädchen Jenen vorgehen, deren Vater noch bei Leben ist. Da nun der stiftungsmäßige Betrag von 100 fl. für das Jahr 1850 an zwei arme Bräute zu vertheilen ist, so werden die nach den erwähnten Bestimmungen Berechtigten aufgefordert, mit ihren Gesuchen, unter Beifügung obrigkeitlicher Zeugnisse über ihre Verwandtschaft mit dem Stifter, ihre Vermögensverhältnisse, ihren sittlichen Lebenswandel und ihr bereits eingegangenes Eheverlöb-

nis, bei der Bezirks-Synagoge Mosbach binnen 6 Wochen sich zu melden.

Karlsruhe, den 10. April 1851.

Groß. bab. Oerrath der Israeliten. Der Ministerial-Kommissär: **K ü s l i n.** vdt. Mor. Heimerdinger.

C.275. **Mannheim.**

Bekanntmachung.

Die Verlags- und Sortimentsbücher-Vorräthe des in Gant gerathenen Buchhändlers **J. Angely**, Inhaber der **Schwan- und Gög'schen** Hofbuchhandlung dahier, sollen nun öffentlich gegen baare Zahlung in Lit. C. 1. Nr. 1 versteigert werden. Die Versteigerung nimmt

Montag, den 19. Mai, Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, ihren Anfang und wird die folgenden Tage damit fortgefahren. Der Verlag besteht in 137 Artikeln oder Nummern, circa 630 Ries, und soll en bloc ausgeteilt werden. Das Sortiment, welches einzeln versteigert wird, besteht in 715 Nummern aus allen Fächern, dabei auch viel französische Jurisprudenz- und Kunstsachen. Die ausgegebenen Verlags- und Sortiments-Kataloge, welche von allen Buchhändlern und Antiquaren, die zugleich Aufträge annehmen, gratis zu erhalten sind, besagen das Nähere.

In **Mannheim** nimmt die Verlagsbuchhandlung von **Friedrich Gög**, so wie jede andere Buchhandlung, Aufträge an, welche man gefälligst bald (durch die Post franko) zu effektuiren bittet, damit sie noch zur rechten Zeit hier eintreffen. Kataloge können auch unmittelbar von Herrn **Friedrich Gög** bezogen werden.

Mannheim, den 19. April 1851.

Der Massepfleger: **J. M. Ruédin.**

C.230. [32]. **Karlsruhe.**

Gasthofverkauf.

In einer Amststadt, in der Nähe von Karlsruhe, ist ein seit vielen Jahren sehr stark besuchter, mit Realgerechtigkeit versehener Gasthof mittleren Ranges wegen Familienverhältnissen aus freier Hand unter sehr vortheilhaften Kaufbedingungen zu verkaufen. Die besälligen Bedingungen und nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfrage

Das öffentliche Geschäftsbureau von **Huth, Adlerstraße Nr. 4** in **Karlsruhe**.

C.171. [22]. **Mannheim.**

Versteigerung.

Der Unterzeichnete ist beauftragt von Frau **J. Steinmeyer Wittwe** in Lit. B. 1. Nr. 5. folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung zur öffentlichen Versteigerung zu bringen, nämlich:

Montag, den 12. Mai und folgende Tage, je desmal Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend:

12 verschiedene Glaslöffel, 24 Wandglaslöffel, 8 Kanapee mit Stühlen von Mahagoni- und Nußbaumholz, in Seide und Wollestoff, 1 Causeuse, Spieltische mit Abseitischen (Servant), Consoles und Pfeilerstühle mit Marmorplatten, 10 tannene Speisetafeln, 7 Duzend Stühle in Weiden geflochten, 1 große Standuhr, die 8 Tage geht, mit Spielwerk, und sonstiges Möbel und Schreinerwerk.

Fried. Kamm, Waisenrichter.

C.290. Nr. 1826. **Gernsbach.**

Fahrniß-Versteigerung.

Die zur Verlassenschaft des verstorbenen Müllermeisters **Anton Schneider** von Gernsbach gehörenden Fahrnisse werden an den unten benannten Tagen in der Bewaunung des Maurermeisters **Wendel** in Gernsbach gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, nämlich

Montag, den 12. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr:

Mannsleider, Weiszeug und Bettwerk.

Nachmittags 2 Uhr:

Schreinwerk, und sonstiger Hausrath.

Dienstag, den 13. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr:

Silbergeräthe, Küchengesirr.

Nachmittags 2 Uhr;

477 Maas Wein, 5 Maas Zwetschenwasser, und
Faß- und Bandgeschirr.
Gernsbach, den 5. Mai 1851.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
Vollrath.

vd. F. Gartner, Notar.
C.32. [3]2. Karlsruhe.
Fahrnißversteigerung.

Aus dem Nachlaß der Frau
Staatsminister Freifr. v. Verd-
heim wird
Montag, den 12. Mai d. J.,
und die folgenden Tage von Vormittags 9 bis halb
12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis halb 6 Uhr in
der Langenstraße Nr. 150 das sämmtliche gut-
erhaltene Mobiliar durch Unterzeichneten gegen
baare Zahlung öffentlich versteigert werden.
Karlsruhe, den 26. April 1851.

Aus Auftrag:
Friedrich Wundching,
Taxator.

C.271. [3]1. Nr. 2082. Donau-
eschingen.
Eigenschafts-Versteige-
rung.

Aus der Gantmasse des Schwanenwirths Anton
Fischerkeller in Altmundshofen werden am
Samstag, den 17. d. M.,
Mittags 1 Uhr,
im Gasthaus zum Hirsch dahier folgende Liegen-
schaften einer zweiten Versteigerung ausgelegt, als:
a. auf Altmundshofer Gemarkung:

- 1) Ein dreistöckiges Wohn- und Wirtschaftsg-
ebäude mit Scheuer, Stall und Schopf un-
ter einem Dach, und besonders stehendem
Schopf, an der Landstraße zwischen Donau-
eschingen und Hüfingen, eine Viertelstunde
von ersterer Stadt gelegen, und sich vor-
züglich zum Betrieb einer Wirtschaft,
Bierbrauerei, Fabrik etc. eignend, geschätzt
zu 16,000 fl.
- 2) 3 Viertel 25 Ruthen Garten bei und um dem
Haus, zu 530 fl.
- 3) 3 Morgen 3 Viertel 29 Ruthen 26 Schub
Ackerfeld, zu 1300 fl.
- 4) 3 Morgen 71 Ruthen Wiesfeld, zu 1300 fl.
- b. Auf Donauessinger Gemarkung:
5) 20 Jauchert 51 1/4 Ruthen Ackerfeld zu 4050 fl.
6) 2 Jauchert 2 Viertel 17 Ruthen Wiesfeld,
zu 400 fl.
- c. Auf Aafener Gemarkung:
4 Jauchert 55 Ruthen Wiesfeld zu 800 fl.
und werden die Liebhaber mit dem Anfügen ein-
geladen, daß der endgiltige Zuschlag um das sich er-
gebende höchste Gebot erfolgt, die Versteigerungs-
bedingungen vor der Versteigerung bekannt gemacht
werden, wie das fremde Steigerer sich mit Vermö-
gens- und Leumundzeugnissen genügend auszu-
weisen haben.
Donauessingen, den 2. Mai 1851.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
Zampont.
Notar Hammetter.

C.277. [3]1. Nr. 2969. Fahr.
Eigenschafts-Versteige-
rung.

Aus der Gantmasse des Bür-
gers und Löwenwirths Jakob Buchmüller zu
Konnenweiler werden
Freitag, den 23. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
in öffentlicher Versteigerung, gegen Zahlung in vier
von Martini dieses Jahres beginnenden Terminen,
im Stubenwirthshaus in Konnenweiler verkauft:
auf Konnenweiler Gemarkung:
eine zweistöckige Behausung mit Real-
wirthschaftsgerichtigkeit zum Lö-
wen, Scheuer, Stallungen, Schopf
und Tanzboden, Hofplatz und Gar-
ten, im Ort Konnenweiler an der
Aheinstrasse, neben Mathias Koch
und der Judengemeinde, geschätzt zu
2500 fl.
sobann in den verschiedenen Gewannen
12 Esser Acker, ange schlagen zu 970 fl.
5 " Wiesen, ange schlagen zu 460 fl.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Anfügen
eingeladen, daß die weiteren Bedingungen am
Steigerungstage bekannt gemacht werden, und daß
der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schät-
zungspreis erreicht wird.
Auswärtige Steigerer haben sich mit Vermögens-
und Leumundzeugnissen auszuweisen.
Fahr, den 5. Mai 1851.
Großh. bad. Amtsdirektorat.
Blater.

C.282. [2]1. Heidelberg.
Eigenschafts-Versteigerung.

Die der prakt. Arzt Dr. Heinrich
Steinhäuser Witwe und ihren Kindern
gemeinschaftlich zugehörigen Liegenschaften
werden mit obervormundschaftlicher Ermäch-
tigung
Donnerstag, den 15. Mai l. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf hiesigem Rathause freiwillig versteigert.
Die Liegenschaften bestehen:

- 1) in dem dahier an der Hauptstraße Lit. A.
Nr. 8 liegenden Wohnhaus mit Nebens-
seiten- und Hintergebäuden, Hofraum,
Garten und Bleichplatz, zusammen 1
Morgen 51 Ruthen 26 Fuß neubad.
Maß enthaltend, eins. Rechnungsrath
Muth, anders. Gg. Frau;
- 2) in dem dahier an der Hauptstraße Lit. A.
Nr. 13 liegenden, vierstöckigen, von
Stein erbauten Wohnhause, eins. die
Friedrichstraße, anders. luth. Pfarr-
haus, enthält 12 Rthn. 9 Fuß 2 Zoll.
Die unter 1 beschriebenen Liegenschaften,
welche sich neben ihrer vortheilhaften Lage in
Mitte der Stadt, ihrer seltenen Räumlichkeit
wegen zu jedem Geschäftsbetriebe und zu
größeren Etablissements eignen, auch mit lau-

fenden Brunnen versehen sind, werden zu-
nächst im Ganzen, und dann in 2 Loosen ver-
steigert.

Die Eintheilung hierüber und Bedingun-
gen können jeder Zeit auf der Gemeinderaths-
kanzlei eingesehen werden.
Heidelberg, den 29. April 1851.
Bürgermeister
Speyerer.

Sachs.
C.215. [3]3. Nr. 15,054. Pforzheim. (Auf-
forderung und Forderung.) Kommissionär
Franz Komater (auch Paller genannt), und
Pfläzener August Geb r ä g, Beide von hier, deren
Personbeschreibung unten folgt, und welche wegen
Unterschlagung hier in Untersuchung stehen und sich
heute flüchtig gemacht haben, werden aufgefordert,
sich
binnen 8 Tagen
hier zu stellen, widrigenfalls nach Ergebnis der
Untersuchung das Erkenntnis gefällt werden wird.
Zugleich werden die beiden flüchtigen zur Fahn-
dung ausgesprochen, und wird das Vermögen des
Geb r ä g hiemit in Beschlag genommen.
Pforzheim, den 1. Mai 1851.
Großh. bad. Oberamt.
Dieß.

Personbeschreibung des Franz Komater:
Alter, 26 Jahre. Größe, 5' 7". Statur, mittlere.
Haare, schwarzbraun. Stirne, breit. Augen, grau.
Augenbrauen, braun. Nase, stumpf. Mund, groß.
Zähne, gut. Kinn, rund. Bart, schwach. Beson-
dere Kennzeichen, keine.
Personbeschreibung des Pfläzener August
Geb r ä g: Alter, 21 Jahre. Größe, 5' 7". Statur,
unterseht. Haare, hellbraun. Stirne, gewölbt.
Augen, blau. Augenbrauen, braun. Nase, stumpf.
Mund, klein. Zähne, gut. Kinn, rund. Bart,
schwach. Besondere Kennzeichen, keine.

C.219. [3]3. Nr. 16,925. Raftatt. (Auf-
forderung und Forderung.) Robert Beh-
mann von Rothensfeld, Soldat beim groß. zwei-
ten Infanteriebatallion, welcher sich unerlaubter
Weise entfernt hat, wird aufgefordert, sich
binnen 6 Wochen
zu stellen, widrigenfalls er in die gesetzliche Strafe
von 1200 fl. verurteilt, und des groß. bad. Staats-
bürgerrechts für verlustig erklärt wurde.
Zugleich erlösen wir sämmtliche Behörden, auf
sich zu fahnden.

Signalement des Robert Behmann. Alter,
24 Jahre; Statur, befestigt; Gesichtsfarbe, blaß;
Augen, blau; Haare, braun; Nase, spitzig.
Raftatt, den 28. April 1851.
Großh. bad. Oberamt.
v. Pennin.

C.250. [3]2. Nr. 14,184. Lörrach. (Auf-
forderung und Forderung.) Die ledige Pauline
Went in Küßwyl machte sich den 3. Februar d. J.
an Sonnenwirth Scheffel von Steinen und seiner
Magd eines Diebstahls eines seidnen und eines
baumwollenen Kostüdes und seidener Handschuhe
zusammen im Werthe von etwa 3 fl. 30 kr., und
damit des dritten gemeinen Diebstahls schuldig.
Sie hat sich der Untersuchung durch die Flucht
entzogen und konnte deren Aufenthaltsort noch nicht
ermittelt werden.
Sie wird nun aufgefordert, sich
in 4 Wochen
hier zur Untersuchung zu stellen und zu verantwor-
ten, als sonst das Urtheil nach dem Ergebnis der
Untersuchung gefällt würde.
Zugleich wird deren Vermögen mit Beschlag be-
legt und an die betreffende Behörde das Ansuchen
gestellt, dieselbe auf Betreten zu verhaften und an-
der abzuliefern.
Lörrach, den 29. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Kerkmeyer.

C.290. Nr. 7479. Wiesloch. (Fahndung.)
J. U. S. gegen Karl Ganzer von
Waldorf, wegen Mißhandlung.
Der Maurer Heinrich Winnes von Waldorf
hat sich mit einem Heimathsscheine von Hause ent-
fernt, ohne daß dessen gegenwärtiger Aufenthalts-
ort bekannt ist. Da Winnes in rubrizirter Un-
tersuchung eingeworfen ist, so erlösen wir die
Polizeibehörden um Fahndung auf denselben, und
wenn sein gegenwärtiger Aufenthaltsort nicht zu
weit von hier entfernt ist, so wolle Winnes mit
Lauspaß anher gewiesen werden; andernfalls bit-
ten wir um Benachrichtigung von dem Aufsuchen
desselben, um seine Einberufung mittelst Ersuch-
schreibens bewerkstelligen zu können.
Wiesloch, den 24. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Fröhlich.

C.289. Nr. 10,152. Wiesloch. (Auf-
forderung.) Korbmacher Andreas Wuntraut von
Eichelbach steht dahier wegen Unterschlagung in
Untersuchung. Da dessen Aufenthaltsort unbekannt
ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, sich
binnen 4 Wochen
zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis der Un-
tersuchung das Erkenntnis werde gefällt werden.
Wiesloch, den 30. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Fröhlich.

C.205. [3]3. Nr. 8132. Freiburg. (Auf-
forderung.)
J. U. S.
gegen Wendelin Frey, Schusterge-
sell von Breitenau,
wegen Theilnahme an den Arbei-
tervereinen in der Schweiz betr.
Wendelin Frey, Schustergefell von Breitenau,
welcher der Theilnahme an den Arbeitervereinen
in der Schweiz angeklagt ist, wird aufgefor-
dert, sich in Frist von
6 Wochen
anher zu stellen, indem sonst nach dem Ergebnis
der Untersuchung das Erkenntnis gefällt werde,
und er nebst dem Verlust seines Gemein-
schafts- und Staatsbürgerrechts bestraft werde.
Freiburg, den 30. April 1851.
Großh. bad. Landamt.
Firtler.

C.283. Nr. 10,700. Bretten. (Strafer-
kenntnis.) Da sich der Soldat Gotthard Scheu-
er von Woffingen auf die diesseitige Aufforderung
vom 9. März d. J., Nr. 6300, nicht gestellt hat, so
wird derselbe der Desertion für schuldig, sowie
seines Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und
in die gesetzliche Strafe von 1200 fl. verurteilt, vor-
behaltlich seiner persönlichen Bestrafung im Betre-
tungsfalle.
Bretten, den 2. Mai 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Flad.
vd. B. Wittemann.

C.284. Nr. 7354. Kork. (Straferkennt-
nis.) Da sich der Rekrut Andreas Jäger von
Pfeilsdorf auf die öffentliche Aufforderung vom
20. März l. J., Nr. 5344, nicht gestellt hat, so wird
er andurch in die gesetzliche Strafe von 1200 fl.
verurteilt, und des badischen Staatsbürgerrechts für
verlustig erklärt.
Kork, den 1. Mai 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Sunolstein.

C.288. Nr. 8110. Wiesloch. (Urtheil.)
J. U. S. gegen Franz Mann von Baiertal, wegen
Hochverrats, wurde durch Urtheil des groß. Ober-
hofgerichts vom 27. März d. J., Nr. 1804/3, l. Sen-
at, zu Recht erkannt:
Daß das Urtheil des groß. Hofgerichts des Un-
terprentens vom 27. Juli 1850, Nr. 11,676, l.
Kr.-Sen., des Inhalts:
„Franz Mann von Baiertal sey der Theil-
nahme am Hochverrathe für schuldig zu er-
klären, und deshalb zu einer Zuchthausstrafe
von neun Monaten oder sechs Monaten in
Einzelschloß, zum Erlasse des durch die hoch-
verräterischen Unternehmungen im Jahr
1849 verurtheilten Schadens, so wie zur Tra-
gung der Untersuchungs- u. Strafverhören-
kosten zu verurtheilen.“
unter Verfallung des Rekurrenten auch in die
Kosten dieses Rechtszugs zu befähigen sey.
Dieses wird dem flüchtigen Angeklagten auf
diesem Wege eröffnet.
Wiesloch, den 2. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Fröhlich.

C.270. [3]1. Meersburg. (Bekannt-
machung.) J. U. S. gegen den Kaufmann Joh.
Baptist Ritz von Martdorf, wegen Theilnahme am
Hochverrathe, wurde das Urtheil des groß. Hof-
gerichts des Secktes vom 19. Mai v. J., Nr. 6316,
l. Senat, wornach derselbe in eine Zuchthausstrafe
von sechs Jahren, beziehungsweise vier Jahren
Einzelschloß, zum Erlasse des durch die Mairrevolu-
tion verurtheilten Schadens, unter sammtverbin-
dlicher Haftbarkeit mit den übrigen Theilnehmern,
so wie zur Tragung der Untersuchungs- und Straf-
erhebungskosten verurtheilt wurde, unter Verfallung
des Rekurrenten in die Kosten der 2. Instanz
durch oberhofgerichtliches Urtheil vom 1. April d.
J. bestätigt; was dem auf flüchtigem Fuße befind-
lichen Angeklagten auf diesem Wege eröffnet
wird. Meersburg, den 23. April 1851. Großh.
bad. Bezirksamt. Finneisen.

C.268. Nr. 20,175. Heidelberg. (Bekannt-
machung.) In Sachen
groß. Generalstaatskasse
gegen
Korporal Jakob Schmidt von Dof-
senheim,
Forderung betr.
Auf Antrag der Klägerin
B e s c h l u ß.
1) Wird die durch Verfügung vom 1. März d. J.
Nr. 9734, mit Beschlag belegte Forderung des
Beklagten an groß. Amortisationskasse groß.
Generalstaatskasse an Zahlungsschat zugewiesen.
2) Nachricht hiervon dem flüchtigen Beklagten.
Heidelberg, den 3. März 1851.
Großh. bad. Oberamt.
Kraft.

C.267. Nr. 20,173. Heidelberg. (Bekannt-
machung.) In Sachen
groß. Generalstaatskasse
gegen
Dragoner Johann Schenk von
Siegelbach,
Forderung betr.
Auf Antrag der Klägerin
B e s c h l u ß.
1) Wird die durch Verfügung vom 1. März d. J.
mit Beschlag belegte Forderung des Beklagten an
groß. Amortisationskasse groß. Generalstaats-
kasse an Zahlungsschat zugewiesen.
2) Nachricht hiervon dem flüchtigen Beklagten.
Heidelberg, den 3. März 1851.
Großh. bad. Oberamt.
Kraft.

C.274. Nr. 9538. Karlsruhe. (Schulden-
liquidation.) Die ledige Maria Anna Vogel
von Darlanden beabsichtigt, nach Amerika auszu-
wandern. Es wird deshalb Tagfahrt zur Schul-
denliquidation auf
Freitag, den 9. Mai d. J.,
Vormittags,
anberaumt, wozu die etwaigen Gläubiger mit dem
Anfügen vorgeladen werden, daß man ihnen später
nicht mehr zu ihrer Forderung verpfehlen könnte.
Karlsruhe, den 1. Mai 1851.
Großh. bad. Landamt.
Bauch.

C.281. Nr. 16,891. Offenburg. (Schul-
denliquidation.) Die Albin Schneider's
Witwe mit ihren Kindern von Urloffen beabsich-
tigt nach Amerika auszuwandern. Alle Diejenigen,
welche Forderungen an dieselbe zu machen haben,
haben solche am
Dienstag, den 13. d. Mts.,
Morgens 9 Uhr,
dahier anzumelden, ansonst ihnen später dazu nicht
mehr verpfehlen werden kann.
Offenburg, den 3. Mai 1851.
Großh. bad. Oberamt.
v. Haber.

C.278. [3]1. Nr. 15,553. Kenzingen. (Schul-
denliquidation.) Der seit mehreren Jahren
in Cincinnati in Amerika sich aufhaltende, ledige
und großjährige Georg Klär von Oberhausen hat
um Auslösung seines Vermögens gebeten.
Es werden daher alle Diejenigen, welche eine
rechtmäßige Forderung an denselben oder an seine
im März d. J. verordnete Mutter, Heinrich Klär's
Witwe, zu machen haben, andurch aufgefordert,
selbige am
Mittwoch, den 4. Juni d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei dem Distriktsnotar im Schiffwirthshaus da-
selbst um so gewisser zu liquidiren, als sonst das
Vermögen ausgefolgt und ihnen später nicht mehr
zur Zahlung verpfehlen werden könnte.
Kenzingen, den 1. Mai 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
D o s s.

C.272. Nr. 17,989. Emmendingen. (Schul-
denliquidation.) Die Drehermeister Karl Rie-
fer'schen Eheleute von hier sind gesonnen, mit
ihren Kindern nach Nordamerika auszuwandern.
Etwaige Gläubiger derselben haben ihre Forde-
rungen in der auf
Montag, den 19. Mai d. J.,
Vormittags 9 Uhr,
angeordneten Schuldenliquidations-Tagfahrt in
diesem Amtskanzlei um so gewisser anzumelden,
als ihnen sonst zur Befriedigung nicht mehr ver-
pfehlen werden könnte.
Emmendingen, den 27. April 1851.
Großh. bad. Oberamt.
K i n g a d o.

C.273. [3]1. Nr. 8871. Karlsruhe. (Schul-
denliquidation.) Ueber das Vermögen des Krä-
mers Wilhelm Ludwig Wechtold von Kenzingen
haben wir Gant erkannt, und Tagfahrt zum Rich-
tigstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Montag, den 26. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,
anberaumt.

Es werden daher alle Diejenigen, welche, aus
was immer für einem Grunde, Ansprüche an
die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche
in der angelegten Tagfahrt bei Vermeidung des
Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch
gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich
anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs-
oder Unterpfandrechte unter gleichzeitiger Vorlage
der Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises
mit andern Beweismitteln zu bezeichnen, wobei
man bemerkt, daß in dieser Tagfahrt ein Masse-
pfleger und Gläubigerauschuß ernannt, und Borg-
und Nachlassvergleich versucht werden, und daß in
Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des
Massepflegers, sowie des Gläubigerauschlusses die
Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschie-
nenen beitreten angesehen werden.
Karlsruhe, den 23. April 1851.
Großh. bad. Landamt.
K e b e n i u s.

C.244. [2]2. Nr. 4676. Haslach. (Schulden-
liquidation.) Gegen Kaufmann Fabian Schät-
gen von Haslach ist Gant erkannt, und Tagfahrt
zum Richtigtstellungs- und Vorzugsverfahren auf
Samstag, den 10. Mai 1851,
Vormittags 8 Uhr,
auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt; wo alle Die-
jenigen, welche aus was immer für einem Grunde
Ansprüche an die Masse zu machen gedenken, solche,
bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant,
persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte,
schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich
die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandrechte,
welche sie geltend machen wollen, zu bezeichnen
haben, und zwar mit gleichzeitiger Vorlegung der
Beweisurkunden oder Ansetzung des Beweises mit
andern Beweismitteln.

Zugleich werden in der Tagfahrt ein Masse-
pfleger und ein Gläubigerauschuß ernannt, Borg-
und Nachlassvergleich versucht, und sollen in Be-
zug auf Borgvergleich und Ernennung des Masse-
pflegers und Gläubigerauschlusses die Nichter-
scheinenden als der Mehrheit der Erschienenen bei-
treten angesehen werden.
Haslach, den 23. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
Klein.

C.260. [3]1. Nr. 14,656. Staufen. (Schul-
denliquidation.) Gegen Franz Joseph Wil-
denstaler von Thunfel haben wir Gant erkannt
und zum Richtigtstellungs- und Vorzugsverfahren
Tagfahrt auf
Montag, den 26. Mai d. J.,
früh 8 Uhr,
in diesseitiger Amtskanzlei angeordnet; wobei alle
Diejenigen, welche aus was immer für einem
Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen,
solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der
Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmäch-
tigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und
unter gleichzeitiger Vorlage der Beweisurkunden
oder Ansetzung des Beweises mit andern Beweis-
mitteln ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfand-
rechte zu bezeichnen haben; dabei verbindet man
die Anzeige, daß bei dieser Tagfahrt ein Masse-
pfleger und Gläubigerauschuß ernannt, Borg-
und Nachlassvergleich versucht werden, mit dem
Besatze, daß in Bezug auf Borgvergleich und
Ernennung des Massepflegers und Gläubigeraus-
chlusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit
der Erschienenen beitreten angesehen werden.
Staufen, den 28. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
K e t t e r e r.

C.247. Nr. 9574. Blumenfeld. (Aus-
schlußerkennnis.) Werden Alle, welche in der
Gant des Gebhard Sauter von Nordhalben nicht
liquidirt haben, von der Masse ausgeschlossen.
Bezirksamt Blumenfeld, den 30. April 1851. Weis.
C.239. Nr. 6119. Eberbach. (Ausschluß-
erkennnis.) In der Gantmasse des Schiffers
Gottfried Kappes hier werden hiemit alle Die-
jenigen, welche die Anmeldung ihrer Forderungen
unterlassen haben, von der vorhandenen Masse
ausgeschlossen.
Eberbach, den 24. April 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
v. Kraft.

C.279. [2]1. Nr. 1731. Hornberg. (Dienst-
antrag.) Die zweite Gehilfenstelle bei hiesiger
Verrechnung, womit ein Jahresgehalt von 400 fl.
verbunden ist, soll auf den 1. August d. J. wieder
besetzt werden; was hiermit zur Bewerbung be-
kannt gemacht wird.
Hornberg, den 4. Mai 1851.
Großh. bad. Bezirksamt.
S i m m e r.

C.236. [2]2. Bonndorf. (Erledigte Stelle.)
Unsere erste Gehilfenstelle mit einem Gehalt von
500 fl. ist erledigt und soll längstens binnen drei
Monaten wieder besetzt werden.
Bonndorf, den 1. Mai 1851.
Großh. Domänenverwaltung.
P e s l ö h l.

Druck der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.